

ANMERKUNGEN ZU *REPORTAGEN VON LINKS*

von Mario Gmür

Dieses Buch enthält eine Auswahl von 30 aus einigen hundert zu Lebzeiten von Harry Gmür in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern erschienenen Reportagen und Essays.

Sie sind in zwei Lebensphasen des Autors erschienen. Die erste Periode ist die Zeit des in Europa aufkommenden Faschismus bzw. Nationalsozialismus in Deutschland, Italien und Spanien. 1933 war Harry Gmür nach Abschluss seines Studiums in Leipzig in die Schweiz zurückgekehrt. In der von ihm gegründeten und finanzierten Wochenzeitung *ABC* prangerte er zwischen 1937 und 1938 die faschismusaffine und antilinke Haltung der Schweizer Behörden und deren kraftlose Abwehr nationalsozialistischer Strömungen an. In der im Herbst 1939 erschienenen Broschüre »Patriotisches Grosskapital – anderthalb Jahre Schweizerische Aussenpolitik« erweiterte und vertiefte er diese Analyse. In den Kriegsjahren schrieb er als heimliches Mitglied der verbotenen kommunistischen Partei in deren im Untergrund erzeugten und verbreiteten Pressorganen. Er wurde deshalb inhaftiert, aber wegen ungenügender Beweislage in dritter Instanz freigesprochen. Im Kriegsjahr 1941, als mit dem Einmarsch Hitlers in die Schweiz gerechnet werden musste, wohnte seine Familie ein halbes Jahr im Berner Oberland, um schneller die Flucht ins Ausland antreten zu können.

Die zweite Lebensphase ist die Zeit des Kalten Krieges, als Harry Gmür von 1957 bis zu seinem Tode 1979 für die ostdeutsche *Weltbühne* und Schweizer Gewerkschaftszeitungen sowie den kommunistischen *Vorwärts* unter verschiedenen Pseudonymen Reportagen schrieb, vorwiegend über die Entkolonialisierung afrikanischer Staaten und Francos Spanien. In der deutschen Schweiz herrschte damals ein extrem antikommunistisches Klima, vergleichbar mit dem McCarthyismus in den USA. Faktisch bestand für Kommunisten und deren Sympathisanten ein Berufsverbot, und sie wurden in vielen Bereichen des kulturellen und sozialen Lebens diskriminiert, vor allem nach der Niederschlagung des ungarischen Aufstandes 1956 durch die Sowjetunion. Das Buch *Heisse Fäuste im Kalten Krieg – Antikommunistischer Krawall beim Bahnhof Zürich Enge 1957* von Rafael Luz beschreibt einen von der *Neuen Zürcher Zeitung* initiierten Gewaltexzess gegen jugendliche Rückkehrer vom Jugendfestival in Moskau.

Da es in der deutschsprachigen Schweiz nach 1950 nur eine Handvoll Kommunisten gab, richtete sich die Hetze vor allem gegen jene liberal gesinnten Bürger, die nicht in den Chor der antikommunistischen Propaganda einstimmten. Die Besprechungen der Uraufführungen von Frisch und Dürrenmatt in der *Weltbühne* handeln von dieser politischen Paranoia, die auch viele Intellektuelle mit linken Tendenzen die berufliche Karriere blockierte. Im Sommer 1961 wurde Harry Gmür auf einer von der *Weltbühne* unternommenen Reise für eine Reportageserie über Frankreich in Clermont-Ferrand verhaftet, da Frankreich nach Kriegsende über ihn wie auch über einige andere Schweizer Kommunisten ohne deren

Wissen ein Einreiseverbot verfügt hatte. Er musste das publizistische Vorhaben abbrechen. Eine vereinbarte Begegnung mit Jean-Paul Sartre kam nicht zustande. Die drei Artikel „Pariser Straßen“ hatte er aber bereits in seine Hermes-Schreibmaschine getippt.

Die im folgenden Jahr 1962 mit einem Teil seiner Familie unternommene Mittelmeer-Kreuzfahrt erfolgte auf einem spanischen Schiff, was aber Harry Gmür verschwieg, um die Behörden nicht auf sich aufmerksam zu machen. Ich erinnere mich, dass wir bei jeder Grenzkontrolle eine Verhaftung befürchteten, da anzunehmen war, dass das Einreiseverbot möglicherweise auf andere NATO-Länder ausgeweitet worden war. Die Kreuzfahrt begann auch nicht in Marseille, sondern in Genua und machte in keinem Hafen Frankreichs halt, wo Harry Gmür ja ein Einreiseverbot hatte.

Eine falsche Angabe machte Harry Gmür auch bezüglich des Ortes, an dem das Interview mit Jacobo Arbenz Guzmán stattfand; auf dessen Wunsch hin wurde dieser mit Helsinki statt mit Moskau angegeben.

In der Schweiz wurden die Artikel der **Weltbühne** kaum gelesen, allerdings von der politischen Bundespolizei zeitweise beachtet. Auf ausdrücklichen Wunsch meiner Mutter unterließ es Harry Gmür, politische und vor allem wirtschaftspolitische Artikel zu verfassen, die die Schweiz betrafen, um sich nicht der Gefahr des Spionagevorwurfs auszusetzen. Ich erinnere mich, dass er einmal einen diesbezüglich heiklen Artikel von Liechtenstein aus an den Verlag in Ostberlin entsandte, um die Kontrolle durch die Bundespolizei zu umgehen.

Der Artikel „Die grosse Illusion“ aus dem Jahre 1938 ist von eher regionaler und tagespolitischer Bedeutung. Er ist aber insofern von Interesse, als die Volksabstimmung über die neue Finanzordnung entscheidend zur Distanzierung Harry Gmürs von der kompromisslerischen Politik der Sozialdemokratie beigetragen hat.

Harry Gmür liebte die Stadt Zürich, vor allem deren Altstadt. Er hielt sich selten im Ostblock auf. Für seine Artikel empfing er ein sehr geringes Honorar, sozusagen ein Taschengeld. Trotz unerfreulicher Entartungen des real existierenden Kommunismus im Ostblock blieb er dem sozialistischen Gedankengut und seinem publizistischen Engagement bis zu seinem Tode verpflichtet.

2009 erschien im Zürcher Chronos Verlag die Biografie **Harry Gmür, Bürger, Kommunist, Journalist** von Markus Bürgi und Mario König, in deren zweiten Teil einige Reportagen und Artikel veröffentlicht sind.

Mario Gmür